# *Rahmenkonzept*

# *der GFO Kindergärten*

GFO

franziskanisch · offen · zugewandt

# INHALTSVERZEICHNIS


**1. ZIELSETZUNG, GRUNDSÄTZE UND THEORETISCHE GRUNDLAGEN ..... 3**

**1.1 ZIELSETZUNG ..... 3**
**1.2 THEORETISCHE GRUNDLAGEN ..... 3**
**1.3 PÄDAGOGISCHE HALTUNG ..... 4**

**2. ZIELGRUPPE ..... 4**

**3. PÄDAGOGIK: LEISTUNGEN UND ANGEBOTE ..... 5**

PARTIZIPATION ..... 5
BEWEGUNG ..... 5
KÖRPER, GESUNDHEIT UND ERNÄHRUNG ..... 6
SPRACHE / KOMMUNIKATION ..... 6
SOZIALE UND (INTER-)KULTURELLE BILDUNG ..... 6
MUSISCH-ÄSTHETISCHE ERZIEHUNG ..... 7
RELIGION UND ETHIK ..... 7
MATHEMATISCHE BILDUNG ..... 8
NATURWISSENSCHAFTLICHE-TECHNISCHE BILDUNG ..... 8
ÖKOLOGISCHE BILDUNG ..... 8
MEDIEN ..... 9
VORSCHULARBEIT ..... 9
INKLUSION ..... 9
ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT ..... 10

**4. ORGANISATION · VERANTWORTUNG ..... 10**

**5. RAHMENBEDINGUNGEN ..... 12**

**6. KOOPERATIONEN UND ZUSAMMENARBEIT ..... 12**

**7. QUALITÄTSSICHERUNG UND PERSONALENTWICKLUNG ..... 12**

# EINLEITUNG

Die Kindergärten der Gemeinnützigen Gesellschaft der Franziskanerinnen (GFO) haben ein gemeinsames Rahmenkonzept entwickelt. Unsere Einrichtungen sind sehr unterschiedlich, was ihre Größe und ihre örtliche Lage betrifft. Deshalb hat jede Einrichtung ihr eigenes Profil mit individuellen Angeboten. Diese sind unter den Punkten 3./4. und 5. in dem Kindergartenkonzept der Einrichtung beschrieben. Die Kindergartenkonzepte werden laufend weiterentwickelt und können in den Einrichtungen eingesehen werden.

# 1. Zielsetzung, Grundsätze und theoretische Grundlagen

## 1.1 Zielsetzung

Unsere Aufgabe ist die Unterstützung und Begleitung von Familien in der Betreuung, Bildung und Erziehung der uns anvertrauten Kinder. Das pädagogische Konzept, nach den aus KiBiz folgenden qualitativen Anforderungen bildet die Grundlage für unsere Arbeit.

Unser Verständnis von Begleitung ist als familienergänzende Erziehung zu verstehen. Daher arbeiten wir intensiv mit den erziehungsberechtigten Personen zusammen und respektieren deren Familienkultur.

Wir orientieren unsere Öffnungszeiten und verschiedene Stundenbuchungsangebote soweit wie möglich am Bedarf der Familien und unterstützen dadurch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Wir möchten, dass sich alle Familien in unseren Einrichtungen wohl fühlen. Daher legen wir Wert auf eine einladende Gestaltung, so wie auf eine aufeinander abgestimmte Ausstattung. Besonders wichtig ist uns, durch Offenheit für individuelle Belange und Zugewandtheit allen Familien zu zeigen, dass sie willkommen sind.

Um allen Kindern eine qualitative Betreuung zu bieten, wird Inklusion in unseren Einrichtungen gelebt.
Wir erhalten unsere Sensibilität für Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung durch kontinuierliche Schulungen und Fallauswertungen. Die Angemessenheit der präventiven Maßnahmen wird durch unser Schutzkonzept stetig geprüft und so gewährleistet.

## 1.2 Theoretische Grundlagen

Die Grundlage der pädagogischen Ausrichtung der GFO Kindergärten entspricht folgenden Leitgedanken:

Die Kinder sind von Geburt an mit Fähigkeiten und Kompetenzen ausgestattet, mit denen sie die eigene Entwicklung bestimmen können. Unsere Pädagogik richtet sich nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen in der Säuglings- und Kleinkindforschung. Diese hat das Ziel, die Kinder mit ihren unterschiedlichen Erfahrungen so zu begleiten, dass sie aktuelle und auch zukünftige Situationen autonom und im Zusammenspiel mit anderen kompetent meistern können. Die Biografien, Lebensbedingungen und der Entwicklungsstand aller Kinder sind

Ausgangspunkte des pädagogischen Handelns. Die pädagogischen Kräfte begeben sich auf Augenhöhe der Kinder und Handeln auf Grundlage kindlichen Verständnisses.

In der gemeinsamen Auseinandersetzung mit unserer christlichen Grundhaltung, dem Leitbild der GFO, den aktuellen pädagogischen Anforderungen und der Intention unserer Ordensgründerin sind Indikatoren und pädagogische Leitsätze zu den verschiedenen Bildungsbereichen entstanden (einzusehen unter 3.). Diese begründen das Profil der Einrichtung und definieren unser Verständnis professionellen Handelns. Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach der Situation der uns anvertrauten Kinder und deren Familien.

Wir orientieren uns am Berliner Eingewöhnungsmodell basierend auf der Bindungstheorie nach John Bowlby. Die Grundlage der Eingewöhnung ist die enge Kooperation mit einer Bezugsperson des Kindes und richtet sich nach den Bedürfnissen und dem Tempo des Kindes.

Rechtlich bindend ist für unsere Arbeit die Bildungsvereinbarung NRW, das KJHG, das KiBiz, die Präventionsordnung der Erzbistümer Köln und Paderborn, die Empfehlung zur Qualitätsentwicklung LWL und LVR in der jeweils gültigen Form.

### 1.3 Pädagogische Haltung

- Wir bieten allen Kindern verschiedene Möglichkeiten und Situationen, in denen sie selbstständig handeln, Entscheidungen treffen und den Alltag mitgestalten. Ihre schöpferischen Kräfte können sie im Spiel entfalten und sich die Welt gemäß ihrem individuellen Entwicklungstempo aneignen.
- Wir gestalten unsere Arbeit transparent und legen Wert auf die Mitwirkung der Familien, indem wir Vorschläge, Kritik und Anregungen annehmen. Familien und Mitarbeitende arbeiten zusammen und bilden eine Erziehungspartnerschaft.
- Die/der Erzieherin/ Erzieher versteht sich als Mitlernende in den Lernprozessen aller Kinder und sorgt für eine entwicklungsfördernde Qualität ihrer Arbeit. Sie setzt wichtige Impulse für die Entwicklung aller Kinder, indem sie authentisch ist und sich ihrer/ seiner Rolle als Vorbild bewusst ist.
- Die inhaltlich thematische Arbeit richtet sich nach den Bedürfnissen und der Lebenswelt der Kinder und basiert auf unseren Beobachtungen. Themen und Projekte berücksichtigen die ganzheitliche Entwicklung und beziehen alle Bildungsbereiche ein.
- Kinder, ihre Familien und die Mitarbeitenden verstehen die Verschiedenartigkeit von Menschen inner- und außerhalb des Kindergartens als Bereicherung.

## 2. Zielgruppe

Unsere Angebote richten sich an Kinder vom ersten Lebensjahr und bis zur Einschulung. Die Eltern und benannte Bezugspersonen der uns anvertrauten Kinder, sind eine weitere Zielgruppe auf die wir unser Handeln ausrichten. Dieses Konzept richtet sich an alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter der Kindertageseinrichtung und unsere Kooperationspartner.

# 3. Pädagogik: Leistungen und Angebote

## PARTIZIPATION

Alle Kinder bringen einen natürlichen Ideenreichtum und die Fähigkeiten zum Spielen und zur Begeisterung mit. Alle Kinder wirken entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstand an der Gestaltung des Kindergartenalltags mit.

1. Wir lassen uns auf alle Kinder ein und hören ihnen respektvoll zu.
2. Wir nehmen ihre Ideen und Meinungen ernst und erarbeiten gemeinsam mit ihnen Lösungen und Regeln.
3. Wir stärken die Persönlichkeit und Autonomie aller Kinder.
4. Wir wecken Interesse, Initiative und Neugier durch Rituale und Impulse.

*Partizipation bedeutet tatsächlich, Kinder an der gesamten Alltagsgestaltung zu beteiligen.*

## BEWEGUNG

Alle Kinder bringen von Geburt an die Lust und das Bedürfnis sich zu bewegen mit. Durch vielfältige Erlebnis- und Erfahrungsräume geben wir allen Kindern die Möglichkeit mit ihrer persönlichen Energie eigene Körper-, Natur- und Grenzerfahrungen zu sammeln.

1. Wir nehmen die Bedürfnisse, Fähigkeiten und Grenzen aller Kinder wahr und gehen individuell auf sie ein.
2. Wir fungieren als Vorbild und begleiten alle Kinder aktiv in ihren Tätigkeiten.
3. Wir laden alle Kinder ein, gemeinschaftlich Erfahrungen zu sammeln, die ihre Entwicklung ganzheitlich fördern.
4. Wir bieten allen Kindern entwicklungsgerechte Bewegungsmöglichkeiten an und lassen selbstständiges Tun zu.

*„Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen, sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.“*

Maria Montessori

## KÖRPER, GESUNDHEIT UND ERNÄHRUNG

Alle Kinder werden mit unserer Unterstützung zu einem aktiven und wertschätzenden Umgang mit ihrem Körper und ihrer Gesundheit motiviert. Wir sensibilisieren die Kinder im Alltag für eine gesunde Ernährung.

1. Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und begleiten alle Kinder in ihrer physischen Entwicklung.
2. Wir schaffen Erfahrungsräume, in denen alle Kinder ein Bewusstsein in den Bereichen Körper, Gesundheit und Ernährung entwickeln können.
3. Wir unterstützen Familien darin, Eigenverantwortung bewusst wahrzunehmen.
4. Wir legen Wert auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung.

***Es ist wichtig, den eigenen Körper gesund zu halten, denn jeder Lernprozess beginnt in ihm.***

## SPRACHE / KOMMUNIKATION

In einer vertrauensvollen Atmosphäre geben wir allen Kindern durch nonverbale und verbale Kommunikation, Impulse und Ermutigung für ihren aktiven Spracherwerb.

1. Wir als pädagogische Mitarbeitende fungieren als aktives Vorbild und sind uns der Wirksamkeit unserer Handlungen bewusst.
2. Wir nehmen die Gefühle/ Bedürfnisse und kulturellen Hintergründe aller Kinder wahr und respektieren sie.
3. Wir sensibilisieren alle Kinder für die unterschiedlichen nonverbalen und verbalen Kommunikationsformen.
4. Wir bieten allen Kindern einen Alltag wo Kinder sich nonverbal und verbal ausprobieren können.

***Sprache ist der Schlüssel zur Welt***

SOZIALE UND (INTER-)KULTURELLE BILDUNG

*Wir heißen alle Menschen in unserer Einrichtung willkommen und gestalten im Miteinander den Alltag.*

1. Wir haben eine Haltung, die geprägt ist von gegenseitiger Achtung, Wertschätzung und Respekt geprägt ist.
2. Im Bewusstsein der Vielfalt erkennen und respektieren wir die Identität des Gegenübers.
3. Alle Kinder und ihre Familien haben die Möglichkeit verschiedene Kulturen kennenzulernen.
4. In unserer Gemeinschaft erleben alle Kinder den sozialen Umgang miteinander.

***Hier finde ich meine ersten Freunde, und lerne ihre Welten kennen***

## MUSISCH-ÄSTHETISCHE ERZIEHUNG

*Die Vielfalt der Sinneswahrnehmungen durch Musik und Gestalten bietet allen Kindern im Alltag Anregungen und Förderung sowie die Möglichkeit sich kreativ und phantasievoll auszudrücken.*

1. In einer anregenden Atmosphäre haben alle Kinder die Möglichkeit sich kreativ, im Gesang und Instrumentenspiel auszuprobieren.
2. Wir sehen Musik als Kulturgut an und verschaffen allen Kindern den Zugang dazu.
3. Durch den Einsatz von unterschiedlichen Methoden, Medien und Materialien regen wir alle Kinder zum gestalterischen Tun an.
4. Mit Offenheit, Mut und eigenen Ideen können die Kinder ihre Kreativität weiterentwickeln.

## RELIGION UND ETHIK

Inspiriert von Jesus Christus und seinem menschenfreundlichen Handeln werden alle Kinder in ihrer Einzigartigkeit angenommen und erleben eine Gemeinschaft, die geprägt ist von Vertrauen und Nächstenliebe.

1. Wir begegnen allen Kindern, Familien und Mitarbeitenden unabhängig ihrer Glaubensrichtung offen und wertschätzend.
2. Wir begleiten alle Kinder in religiöser und ethischer Wertebildung.
3. Wir gestalten unseren Alltag mit christlichen Ritualen.
4. Wir schaffen Erfahrungsräume für religiöse Erlebnisse.

## MATHEMATISCHE BILDUNG

Alle Kinder haben die Möglichkeit mit Freude Mathematik im Alltag mit allen Sinnen zu erforschen und zu erleben.

1. Durch eine vorbereitete Umgebung schaffen wir Erlebnis- und Erfahrungsräume für alle Kinder.
2. Auf der Grundlage von gezielten Beobachtungen fördern wir das mathematische Interesse aller Kinder und fordern es heraus.
3. Durch gezielte Angebote ermöglichen wir allen Kindern ihre vorhandenen Fähigkeiten zu erweitern.
4. Wir stellen allen Kindern Zeit und Raum zur Verfügung, um sich in der mathematischen Welt auszuprobieren.

## NATURWISSENSCHAFTLICHE-TECHNISCHE BILDUNG

Alle Kinder sind von Natur aus neugierig. Sie haben die Möglichkeit sich durch Fragen und Ausprobieren naturwissenschaftlich technische Phänomene zu erschließen.

1. Wir greifen die Neugierde aller Kinder auf, indem wir uns gemeinsam mit ihnen auf den Forscherweg machen.
2. Wir geben allen Kindern Zeit und Raum zu experimentieren, zu entdecken und zu erforschen.
3. Wir haben Vertrauen in die Fähigkeiten aller Kinder und schaffen eine Atmosphäre der Fehlerfreundlichkeit.
4. Wir stellen allen Kindern eine Vielfalt an anregendem Material zur Verfügung.

***Kinder sind der Spiegel der Natur.***

## ÖKOLOGISCHE BILDUNG

Alle Kinder erfahren sich als aktive Mitgestaltende ihrer Umwelt. Dabei legen wir Wert auf einen respektvollen und achtsamen Umgang mit Tieren, Menschen und der Natur.

1. Wir sind in unserem Handeln ein Vorbild für alle Kinder.
2. Wir schaffen Erlebnisräume, in denen alle Kinder die Vielfalt der Schöpfung entdecken können.
3. Wir begleiten alle Kinder im verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen.
4. Wir tragen den franziskanischen Wert der Nachhaltigkeit im Spannungsfeld zwischen Kundenerwartung und Wirtschaftlichkeit.

## MEDIEN

In unserer Einrichtung bieten wir allen Kindern die Möglichkeit, die Vielfalt der Medien in verantwortungsvollem Umgang zu erfahren!

1. Wir setzen unsere Vorbildfunktion als Erziehende bewusst ein, indem wir gezielt und reflektiert mit Medien umgehen.
2. Wir greifen die Neugierde aller Kinder auf und zeigen ihnen die Möglichkeiten und den Nutzen der Medien.
3. Wir stellen Medien zum Forschen und Experimentieren zur Verfügung.
4. Wir ermöglichen allen Kindern das kreative Nutzen der vorhandenen Medien.

## VORSCHULARBEIT

Der Grundstein unserer Vorschulpädagogik ist die Stärkung der sozialen und emotionalen Kompetenzen aller Kinder, als Voraussetzung für eine selbstständige und partizipative Entwicklung.

1. *Wir ermutigen alle Kinder ihre Bedürfnisse zu äußern, indem wir ihr Selbstbewusstsein stärken.*
2. *Wir schaffen Erlebnis- und Erfahrungsräume für gemeinschaftliches Lernen.*
3. *Durch das Vorleben eines wertschätzenden Umgangs mit Material und Umwelt, sowie die Vorbereitung vielfältiger Projekte greifen wir die Wissbegierde aller Kinder auf.*
4. *Um allen Kindern einen guten Start in die Schule zu ermöglichen, setzen wir auf eine aktive Kooperation mit der Grundschule.*

## INKLUSION

Inklusion ist ein Menschenrecht,-das wir in einer Atmosphäre der persönlichen Annahme und des respektvollen Umgangs miteinander im Alltag leben.

1. *In unserer Einrichtung nehmen gemeinsame Spielprozesse einen zentralen Stellenwert in der Bildungsförderung ein.*
2. *Die pädagogische Arbeit orientiert sich an den individuellen Ressourcen und Bedürfnissen aller Kinder.*
3. *Wir geben allen Kindern die Gelegenheit, persönliche und soziale Erfahrungen zu sammeln, die sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung fördern und ihnen helfen, sich ihrer Stärken bewusst zu werden.*
4. *Wir stehen mit den Familien und Kooperationspartnern im kontinuierlichen Austausch mit dem Ziel der individuellen Zukunftsplanung.*

## ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

Das Fundament unserer Arbeit bildet eine vertrauensvolle Partnerschaft zwischen Familien und Mitarbeitenden, die uns auf einem gemeinsamen Weg zum Wohle des Kindes führt.

1. *Wir führen die Ressourcen aller Familien und Mitarbeitenden zusammen, um für alle Kinder die bestmöglichen Entwicklungschancen zu schaffen.*
2. *Unsere Zusammenarbeit ist geprägt von einer wertschätzenden, respektvollen und offenen Haltung.*
3. *Alle Eltern erfahren bei uns eine verlässliche Unterstützung bei der Erziehung ihrer Kinder.*
4. *Wir begegnen uns authentisch und sind klar in unseren Aussagen.*

# 4. Organisation · Verantwortung

Im Rahmen der Verantwortung und Organisation verweisen wir auf das Organigramm der Einrichtung (F Organigramm). Hier werden die Struktur und die Verantwortung innerhalb der Einrichtung deutlich. Die Leitung ist verantwortlich für die Gestaltung der Abläufe und der pädagogischen Arbeit ihrer Einrichtung. Sie trägt die Verantwortung für die Planung und den Einsatz der Mitarbeitenden. Durch Teamgespräche, Dienstplangestaltung und Mitarbeitergespräche werden eine kooperative Zusammenarbeit und die Kommunikation unter den Mitarbeitenden gewährleistet.
Die Wirtschaftlichkeit und der Einsatz der Mitarbeitenden nach Qualifikation und Fähigkeiten stehen dabei im Vordergrund. Die Leitung wird vertreten durch eine stellvertretende Leitung.

Jedes Gruppenteam setzt sich zusammen aus einer Gruppenleitung und pädagogischen Mitarbeitenden. Auszubildende und Praktikanten ergänzen das Team. Durch ein Bezugssystem werden die Eltern und die Kinder von einem Mitarbeiter begleitet. Die/der Bezugserzieherin/ Bezugserzieher gestaltet den Prozess der Eingewöhnung, dokumentiert die Entwicklung der Kinder und steht deren Eltern als erste/ erster Ansprechpartnerin/ Ansprechpartner zur Verfügung. Entwicklungsgespräche werden von ihr geplant, durchgeführt und reflektiert. Daraus resultierende Hilfsangebote oder Fördermaßnahmen organisiert sie in Absprache mit der Gruppenleitung/Einrichtungsleitung. Weitere Aufgaben der einzelnen Positionen sind in jeweiligen Stellenbeschreibungen beschrieben.

Unsere Einrichtung organisiert sich durch Verantwortungsbereiche, die durch Mitarbeitende in Beauftragungsfunktion gestaltet werden. So sind die Bereiche Hygiene, Arbeitssicherheit, Seelsorge, Qualitätsmanagement, Datenschutz, Kinderschutz gewährleistet.

Gestaltung der Eingewöhnung

Unsere Eingewöhnung orientiert sich an dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Wir gestalten die Eingewöhnung nach den Bedürfnissen des Kindes und beobachten seine Reaktionen. Dabei ist die Bezugserzieherin/ der Bezugserzieher der erste Ansprechpartner für die Eltern und

spricht mit ihnen die Gestaltung der Eingewöhnungszeit ab. Vor Beginn der Eingewöhnung bieten wir den Eltern eine Informationsveranstaltung und sogenannte Schnuppernachmittage an. Ein Gespräch zum Kennenlernen und ein, von den Familien gestaltetes Ich-Buch erleichtern die Eingewöhnung für die Kinder. Die Eltern erhalten eine schriftliche Information über den Ablauf der Eingewöhnung, tabellarisch angeordnet. Die Grundphase von 4 Tagen, die Stabilisierungsphase mit dem ersten Trennungsversuch am 5.Tag, die darauffolgende eigentliche Eingewöhnung und schließlich die individuelle Schlussphase werden kurz beschrieben und bieten eine Übersicht. Hier wird auch der Umgang mit dem Eingewöhnungsmodell beschrieben. Das Modell dient zur Orientierung. Aufgrund der Verhaltensbeobachtungen legen die Erzieherinnen und Erzieher mit den Eltern individuell fest, wie lange die einzelnen Phasen dauern. Die Eltern können sich zu Hause mit dem Eingewöhnungsmodell auseinandersetzen und ausreichend Zeit für die Eingewöhnung einplanen. Sie lernen die Bezugsperson kennen, die ihr Kind in dieser Zeit begleitet. Evtl. müssen berufliche Termine und Pläne so terminiert werden, dass die Eingewöhnungszeit ohne Zeitdruck und möglichst stressfrei ablaufen kann.

## Entwicklungs- und Bildungsdokumentation

Die Bildungsdokumentation dokumentiert die Entwicklung der Kinder während ihrer Kindergartenzeit. Zu der Erstellung einer Bildungsdokumentation anhand von freien Beobachtungssituationen und Portfolioarbeit kommen gezielte Beobachtungen des Entwicklungsstandes der Kinder hinzu. Hier werden Beobachtungsverfahren eingesetzt, die die Entwicklung der Kinder in den einzelnen Bildungsbereichen aufzeigen. Hier wird systematisch beobachtet und dokumentiert um eventuelle Entwicklungs- oder Verhaltensauffälligkeiten zu erkennen. Eingesetzt werden, ein intern entwickeltes Beobachtungsverfahren aber auch die Grenzsteine der Entwicklung und der Basik Bogen. Bei diesen Verfahren geht es darum, möglichen Unterstützungsbedarf zu erkennen und Hilfsmöglichkeiten, z.B. Frühförderung, Logopädie rechtzeitig zu vermitteln. Weiter werden aufgrund der Beobachtungen und Dokumentationen, Angebote und Projekte gestaltet und das selbständige Lernen der Kinder unterstützt und gefördert. Die Bildungsdokumentation wird am Ende der Kindergartenzeit zum Übergang in die Schule oder in eine andere Kita den Kindern und Eltern ausgehändigt. Sie dient während der gesamten Kindergartenzeit als Grundlage für Gespräche zwischen Eltern und Fachkräften. Die Entwicklung des Kindes wird hier veranschaulicht und beschrieben. Wird sie zur Gestaltung von Entwicklungsgesprächen genutzt, erfahren Eltern auf diesem Weg welche Vorlieben und Stärken ihr Kind in der Kita entwickelt. Sie können so ihr Kind zu Hause weiter unterstützen. Oft sehen sich auch die Kinder ihre Portfolios an und sprechen über ihre Erlebnisse in der Kita. Gerade für die jüngeren Kinder ist die Dokumentation anhand von Fotos sehr wichtig. So können die Kinder ihre Lernerfolge und Erlebnisse nachvollziehen. Enthält die Dokumentation von den Kindern selbst gestaltete Elemente (Bilder, kleine Bastelarbeiten) sind die Kinder besonders an ihren Werken interessiert.

## Buch- und Aktenführung

Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand vom Februar 2024 benannten Akten vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu (Grundsätze der ordnungsgemäßen Aktenführung) geführt und vorgehalten.
Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand vom Februar 2024 benannten Unterlagen vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig (Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung) vorgehalten. Das Belegprinzip wird beachtet.

## 5. Rahmenbedingungen

*Die Rahmenbedingungen entsprechen den gesetzlichen Vorgaben im KiBiz und werden von jeder Einrichtung in ihrem Einrichtungskonzept beschrieben.*

## 6. Kooperationen und Zusammenarbeit

*Die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern ist unterschiedlich und wird von jeder Einrichtung in ihrem Einrichtungskonzept beschrieben.*

## 7. Qualitätssicherung und Personalentwicklung

Unsere Standards werden in unserem Träger eigenem Qualitätsmanagement gelenkt. Unsere Einrichtung verfügt über ein Qualitätskonzept, dass die Weiterentwicklung, strategische Ziele, die bestmöglichste Versorgung und Entwicklung der Kinder verfolgt. Das Organisationshandbuch gibt den Mitarbeitenden Vorgaben und Strukturen und ist in unserer Einrichtung für alle Beteiligten transparent.

Die Qualitätsentwicklung in der Einrichtung orientiert sich am PDCA-Zyklus, der sich aus den vier Schritten des Verbesserungskreislaufes zusammensetzt. Zunächst erfolgt die Planung der sogenannten Verbesserung (Plan), dann wird die geplante Veränderung umgesetzt (Do), wobei die regelmäßige Überprüfung der Wirksamkeit (Check) ausgewertet wird und ggf. eine Konsequenz (Act) hervorruft. Die konkrete Umsetzung ist in unserem Qualitätskonzept nachzulesen (KÜ Qualitätsmanagement KiTa). Im Auftrag der Einrichtungsleitung steuern der QMB und die Qualitätsbeauftragten die qualitätsentwickelnden Prozesse und ein regelmäßiger Qualitätszirkel sichert diese übergreifend.

Interne Audits und jährliche Controlling-Termine überprüfen unser qualifiziertes Handeln. Feste regelmäßige Gremien und Arbeitskreise bringen unsere Mitarbeiter in einen regen Austausch.

In den Leitungskonferenzen der Kinder-Jugend-Hilfe nehmen die Leitungen aller Kinder-Jugend-Hilfe Einrichtungen und die Geschäftsführung teil. In den Leitungskonferenzen Kitas treffen sich die Einrichtungsleitungen der Kindergärten, die Geschäftsführung, Leitungen trägerinterner Bereiche und ggfls. Fachbesuche. Hier werden aktuelle Themen besprochen und entschieden. So bleiben die Geschäftsführung und die Einrichtungen im regelmäßigen Austausch und entscheiden und sichern Entwicklungen.

Unsere Personalentwicklung wird von einem zentralen Bereich der GFO unterstützt und ist in unserem Organisationshandbuch beschrieben (KÜ Personalentwicklung All).